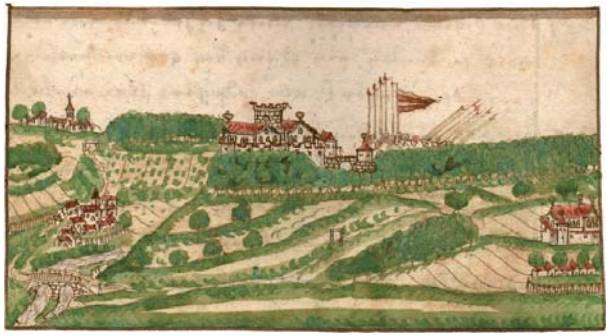
Erinnerungen an das mittelalterliche Leben

Die ehemalige um das Jahr 1000 erbaute Burg Bielriet erhebt sich bei Cröffelbach in beherrschender Lage auf einer schmalen Bergnase hoch über dem Bühlertal. Aufgabe der Burgherren war es, die mittelalterliche Fernstraße von Hall nach Rothenburg zu sichern, die hier durch Cröffelbach führte. Vom Burgberg aus konnte man die Furt in der Bühler und die Cröffelbacher Steige einblicken.



Ansicht der Burg Bielriet. Kolorierte Federzeichnung aus einer Handschrift der Haller Chronik von Georg Widman aus dem frühen 17. Jahrhundert
(mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Schwäbisch Hall)

Der Haller Chronist Widmann konnte von der 1390 zerstörten Burg im Jahre 1550 noch berichten:
„diß Burgstadel hat noch hohe Gemeur und tieffe Gräben, sieht alles rot, alß dass mans noch wohl siehet, wie es zersprengt worden ist!"
Betritt man heute das Burggelände, erkennt man einen äußeren Wallgraben und einen inneren Halsgraben. Dieser wurde einst bis zu 15 m tief in den Muschelkalk eingeschrotet und ist heute durch Steinbruchnutzung stark verändert. Geht man durch den Graben hindurch, sieht man rechterhand den Burghügel um rund 7 m mit steilen Böschungen aus dem inneren Graben herausragen. Teile von aus Bruch- und Quadersteinen geschichteten Mauern sind heute noch erhalten.

Das mächtige Geschlecht der Hochedlen Herren von Bielriet war eine Seitenlinie der Grafen von Comburg-Rothenburg. Adalbert von Bielriet trat 1085 in das neu gegründete Benediktinerkloster Comburg ein und brachte seinen reichen Besitzesanteil an der Burg Bielriet mit ein. Nach dem Aussterben der Hochadelsfamilie Bielriet fanden die kaiserlich beauftragten Schenken von Limpurg im mittleren Kocherland mit dem ererbten Bielrieter Herrschaftsbesitz die Grundlage ihrer Machtentfaltung. Nach Verlegung des Herrschaftssitzes auf die Burg Limpurg bei Hall bewohnte noch 1286 Schenk Konrad von Limpurg die Burg Bielriet.

Mittelalterlicher Minnesang

Sie sangen von Lenz und Liebe,
von sel'ger, goldener Zeit,
von Freiheit, Männerwürde,
von Treu und Heiligkeit.
Sie sangen von allem Süßen,
was Menschenbrust durchbebt,
sie sangen von allem Hohen,
was Menschenherz erhebt.

Die Heidelberger Manesse-Liederhandschrift zeigt den „Schenken von Limpurg", der vor einer Dame kniet, die ihm einen Helm überreicht
(mit freundlicher Genehmigung der Universitätsbibliothek Heidelberg)

Schenk Konrad von Limpurg war Minnesänger, der sich hier oben auf Bielriet, umrauscht vom Walde und dem Gesang der Vögel, mit dem weiten Blick talauf und talab, zum Minnesang hat inspirieren lassen. Die Kunst des Singens und der Musik wurde im Rittertum des Mittelalters besonders gepflegt.

Schenk Konrad beklagt den Winter:
„daz der leide winter kalt,
bringet Sorge manicvalt,
kleinen vogelin, bluomen und ouch mir."

Er freut sich auf den Sommer:
„Sint willekome Fro Sumerzit,
Sint willekome her meie"

Er schwärmt von der Liebsten:
„Wol mich daz ich han funden,
ein wib der ich iemer dienen sol.
In ir dienst bin ich gebunden,
Si tut mir in minen Ougen wol."

Der Alltag im Mittelalter

Die Herren von Bielriet gingen in den Wäldern auf die Jagd, holten sich Fische aus der Bühler, betrieben Mühlen und kultivierten Wein an den Bühlertalhängen. Unten im Tal gehörten zu den Besitztümern die Ortschaften Hopfach, Cröffelbach und Unterscheffach. Auf den Hochflächen wurden im Dienste der Burgherren landwirtschaftliche Güter bewirtschaftet. Dazu zählten die Versorgungshöfe Wolpertsdorf und Bühlerzimmern („Zimmern bei Bielriet" oder „Bielrietzimern"). Flurnamen wie „Burgwiesen" und „Burgäcker" weisen noch heute auf die ehemalige Zugehörigkeit der Ländereien zur Burg hin. Zeugen des Weinbaus sind die Flurnamen „Kelterberg" und „Kelterrain" und die von Hecken bestockten Lesesteinriegel an den Hängen der Bühler. Sowohl in Cröffelbach als auch in Hopfach gab es je zwei Keltern.

An langen Winterabenden vertrieben sich die Burgherren auch mit gesellschaftlichen Spielen die Zeit, wie der Fund eines aus Hirschgeweih geschnitzten Brettspielsteins beweist. Er zeigt einen Hasen im sogenannten Schraubensprung
(mit freundlicher Genehmigung des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg)

Im 14. Jhd. gehörte die Burg den in Fehde zur Reichsstadt Hall stehenden Reichsministerialen Küchenmeister von Nordenberg, die allerhand Unfrieden stifteten und die Burg zu einem Raubhaus machten.
„...dieses Haus zu einem Raubhaus geworden ist, als dass sie den Bauern den Samen in Säcken, so sie säen wollten, von den Äckern genommen haben..."
1359 wurde die Burg an Kraft von Hohenlohe verkauft, kam dann zur Stadt Hall, die sie 1386, seinerzeit böhmisches Kronlehen, kurzerhand zerstörte, wodurch sie sich eine dreijährige kaiserliche Reichsacht einhandelte.
„...haben ein Tonne Pulver darein getan und das Schloss in die Luft gesprengt, damit man des Raubens abkomme."